

Im Jesuitennoviziat des Jahres 1919

„Ein Tag im Exerzitienhaus Feldkirch“*

Karl Rahner (†)

*Homo creatus est ut deum
dominum nostrum laudet, prout in omnibus die
spiritualium Ubiningar hoc sancti Ignatii.
Deshalb ruft auch die Gesellschaft Jesu jeden
Morgen eisam Mitgliedern zu: venite
adoremus dominum. Es ist der Weckruf, des*

Homo creatus est ut deum dominum laudet (Der Mensch ist geschaffen dazu hin, Gott, den Herrn, zu loben), so beginnen die Geistlichen Übungen des hl. Ignatius. Deshalb ruft auch die Gesellschaft Jesu jeden Morgen ihren Mitgliedern zu: venite adoremus dominum (Kommt, lasset uns anbeten den Herrn). Es ist der Weckruf, das erste Wort, das sie hören und aussprechen: laudemus dominum (Laßt uns den Herrn loben). Es soll aber auch die Losung für den ganzen Tag bleiben. Mit diesem Ruf stehen die Mitglieder der Ordensgemeinde um fünf oder vier Uhr, je nach der Jahreszeit und der Gesundheit des einzelnen, auf. Ihr Kleid ist immer dasselbe, sonn- und werktags. Nach dem Ankleiden eilt jeder in die Kapelle, um Gott den neuen Tag zu weihen.

Nach einem kurzen Morgengebet kehren alle in ihr Zimmer zur Morgenbetrachtung zurück. Es ist ein gutes Stück geistige Arbeit, und es will gelernt sein, sich eine volle Stunde in Gedanken über einen vom P. Magister bestimmten Gegenstand zu beschäftigen. Manchmal wird es vorkommen, daß die Gedanken abschweifen und sich mit anderen, weltlichen Dingen beschäftigen, mit den fernen Eltern und Geschwistern, Verwandten und Bekannten. Bald ist die Stunde vorüber, und der Morgenbetrachtung folgt die heilige Messe.

* Der bisher unveröffentlichte Schulaufsatz (28. 10. 1919; Faksimile leicht verkleinert) ist das älteste erhaltene Manuskript des am 30. März 1984 verstorbenen Karl Rahner. Zwei-fellos beeindruckte den damals 15jährigen das mönchische Ideal der Ordnung. Vielleicht wurden bei diesem Tagesausflug nach Feldkirch unbewußt die ersten Anfänge seines späteren Ordenseintritts mitgeprägt.

Danach versammeln sich alle im Refektorium zum Frühstück. Nach dem Frühstück gehen die Patres und Brüder ihren Standesgeschäften nach. Die Brüder besorgen die Haus- und Landwirtschaft. Der eine ist Koch, Schuster oder Schneider, der andere versteht sich auf Landwirtschaft, ja sogar Gas zur Hausbeleuchtung gewinnen die Brüder selbst. Die Patres unterrichten, sind Schriftsteller, predigen. Der Pater Minister verwaltet das Haus, dem P. Magister ist die Leitung der Novizen anvertraut. So betätigen sich Patres und Brüder nach den Weisungen des Oberen mit aller Kraft im Dienst ihrer heiligen Sache.

Die Novizen selbst haben eine genauer geregelte Tagesordnung. Nach dem Frühstück machen sie einen Spaziergang im Garten, der aber nicht einer beliebigen Träumerei, sondern dem Nachdenken über das Ergebnis der Morgenbetrachtung gehört.

Nach dieser halben Stunde macht jeder der Novizen sein Bett. Auch sonst sind Patres, Brüder und Novizen im Bezug auf Stiefelputzen, Bettmachen und dergl. ihre eigenen Kammerdiener, und es ist ergötzlich, die hochgelehrten Patres mit Eimer und Besen beim Zimmerputzen zu sehen.

Nach einer halbstündigen Lektüre eines Heiligenlebens folgen für die Novizen die Opera. Diese lassen den Geist ausruhen und beschäftigen dafür die Hände. Der eine kommt in die Küche zum Kartoffelschälen, ein anderer fegt die Gänge, hilft im Garten oder beim Tischdecken. Wer noch keine Beschäftigung hat, kommt in das Purgatorium, auf deutsch nicht Fegfeuer, sondern Ort zur Reinigung von Gabeln und Messern.

Bald läutet die Glocke zum Mittagessen. Während des Mittagessens wird deutsch und lateinisch vorgelesen. Patres und Brüder kehren zu ihrer Arbeit zurück, die Novizen gehen im Garten spazieren oder sitzen bei schlechtem Wetter sich unterhaltend an einem Tisch, denn bis jetzt war für die Novizen strenges Stillschweigen. Ertönt aber die Glocke, dann ist die ganze Unterhaltung mitten im Wort verstummt und die Novizen trennen sich, um im Garten umherwandelnd zu beten. Danach folgt eine freie Zeit, in der die Novizen beten, lesen oder schreiben können.

Nach den Opera mit etwas anderem Programm als am Vormittag, einer kurzen Abendbetrachtung folgen das Nachtessen und eine zweite Erholungspause. Dann versammeln sich alle Mitglieder des Hauses in der Kapelle zum Beten der Allerheiligenlitanei. Der Novizenmeister gibt den Novizen dann den Stoff zur Morgenbetrachtung. Gewissenserforschung und ein kurzer Besuch der Kapelle beschließen den Tag.